

DER WELT SPIEGEL

Illustrierte Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



Das Aprikosenbäumchen.
Von Maria Bager.

Es blühte friedlich und trug friedlich seine Früchte, der Jahreszeit gemäß, wie andere Bäumchen auch. Der selbige Herr Baron selbst hatte es gepflanzt und seine feinen Zweiglein sorgsam festgebunden. Da stand es nun, ein weites Feld war ihm zum Wachsen gegeben. Die ganze Wand für Spalierbäumchen, Äste und Ästchen vorgerichtet. Das junge Leben stand zwischen grauen Mauern, und wie am ersten Morgen Frau Sonne in den Hof guckte, lächelte die gute, alte Dame und küßte es, als wollte sie sagen: „Du zartes Rindchen, ich will dich ganz besonders lieb haben.“

Der Frühling kam, das Bäumchen stand in Blüte und der Herr Baron war tot. Vorder- und Hinterhaus, Hof, Stall, alles war leer. „Wohnung zu vermieten“ stand oben und unten am Vorderhaus, das nach der Hauptstraße ging, oben und unten am Hinterhaufe nach der Hofengasse.

Der Herr Baron war tot und im Hof stand sein Bäumchen in erster Blüte. Zwanzig leere, schwarze Fenster schauten auf das junge Ding, und es spreizte seine Ästchen, in sich selbst entzündt, ließ sich gern begucken in seinem rosa Sommerkleidchen. Frau Sonne kam über die Dächer und küßte das Bäumchen so warm, daß es ihm beinahe zu viel wurde.

Dann zogen Mieter ein: Vorderhaus Beletage ein junger Doktor mit der jungen Doktorin, Hinterer ein Zeitungs-

bureau, dazu der Diener mit Familie. Hinterhaus Rosengasse zog eine graue Doktorswitwe ein — kleines Spitzhündchen, große Wille — und Parterre hinter die vergitterten Fenster Fräulein Bibiana Guggemoos, ein altes Jungferchen, ein sanftes, frommes Weisheitsfräulein, das sich wohl geborgen fühlte hinter den eisendurchdrungenen Fenstern. Da konnte sie sich eine eigene Welt schaffen und die schlechte draußen vergessen.

Nun ward's unterhaltend. Frühmorgens, wenn Bureauarbeiters Bahn als erster unter das Portal seines Hauses trat, machte er eine tiefe Reverenz und sagte: „Guten Morgen, wie schön sind Sie!“ Die stolze, weiße Bramaputrabenne glaubte, daß es ihr gälte, aber er meinte das blühende Bäumchen.

Mit dem Maien kam die stolze weiße Bramaputrabenne mit vierzehn Küchlein und suchte das sonnige Mätzchen auf — das war unterm Bäumchen. Mit dem Maien zog die junge Frau Doktor ihr weißes Sommerkleidchen an, und wenn sie dann zum Bäumchen trat, beguckte die alte Frau Sonne das junge Leben zärtlich. — Man mag leicht sagen: „die Sonne scheint für jedermann“, das tut sie wohl auch, aber ich hab' es doch schon gemerkt, etwas Zunges, Zartes, etwas zum Gernhaben schaut sie lieber, küßt sie wärmer.

Die armen verdorrten Federbüchser in ihren staubigen Zeitungsbureaus merkten an den ersten Mattfäden, die ihnen zugeflichtet wurden, daß es Frühling sei. Sie machen ein Viertelstündchen frei und kommen ins Hofchen; schauen das Aprikosenbäumchen und die junge Frau Doktor in ihrem Sommerkleidchen. Wenn die Sonne auch was Zunges, Zartes lieber hat, — so alte Schreiberlein sind auch noch mal gern geküßt — und wie sie nun beim Bäumchen stehen — na, da küßt die gute Madame sie eben auch.

Gerade noch ein Aprikosenblütchen schaute in Jungfer Bibianas gute, vergitterte Welt hinein. Das war ein lieblicher Bote und Vertreter der schlechten Außenwelt, Jungfer Bibiana konnte ihm nicht widerstehen.

„Du, du gutes Dingchen, willst du etwas von mir?“ Die Jungfer, die so viel zwischen Himmel und Erde ahnte

und so viel Liebe übrig hatte, meinte in ihrem Sinn: „Liebe, Sorge und Pflege heißend, klopft das junge Leben mit rofigen Fingern an meine Türe!“ Nun trippelt sie jeden Tag mit einem irrenden Eiertüchlein voll Kaffeefas zum Bäumchen, das bei ihrem Fenster liebt, hochauf es, befaßt es, zählt die Blüten, lockert die Erde, „ach Gott, ach Gott, auf die alten Tage noch was zum Liebhaben, noch was zum Umsorgen!“ — Ach Gott, ach Gott, die Nacht konnt' ein Frost kommen. Das Muttergottesaltären muß sein Mullbüschlein hergeben, das Guckfenster an der Dintertür sein Lakonett-Vorhängchen.“ Sorglich und wohlbedacht wird Bäumchen eingehüllt. Die junge Frau Doktor von gegenüber sieht zu — „nett, daß sie mein Bäumchen so besorgt!“ — denkt sie, grüßt und nickt liebenswürdig. Die alte Frau Doktor steht an ihrem Fenster, schaut über die Wille, winkt mit Hand und Augen als: „ja, ja, versorgen Sie es mir nur gut!“ — Die Bureauarbeiters ruft über den Hof, zum Küchensfenster hinaus — „so is et recht, so kann et gebeh'n!“ —

Zur alten Frau Doktor kommt's Entleind zu Besuch. Großmutter kauft ihm ein grünes Rännechen, Pächchen und Schaufelchen. „Nun gieß unser Bäumchen gut.“ Das tut der kleine Mann mit Ernst und Ausdauer, gießt, haßt, schaufelt, schaufelt, haßt, gießt.

Die alte Frau Doktor sieht zu, die junge auch, lächeln und nicken. Die Bureauarbeiters steht am offenen Fenster: „so is et recht, so kann et gebeh'n!“ —

Das war in Bäumchens Blütezeit. Dann kam der Sommer. Bäumchen hat sein rosa Kleid abgelegt, ein schlichtes, grünes angetan, aber alle haben es doch gleich gern. Fräulein Bibiana Guggemoos trippelt täglich mit einem Portionchen Kaffeefas hin, legt's mit sorglicher Miene an die Würzgelchen, zählt die Fruchtansätze — eins, zwei — noch mal drei, wahrhaftig an einem Ästchen — und ganz oben ein besonders bieder.

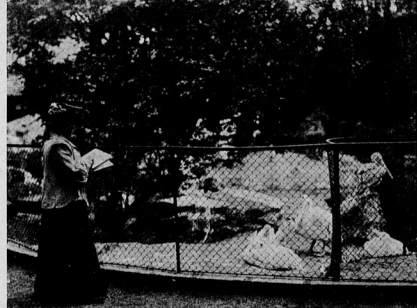
Das Entleind haßt, gießt, schaufelt mit wichtiger Miene. Die alte Frau Doktor, die junge, sehen beide jeden Tag



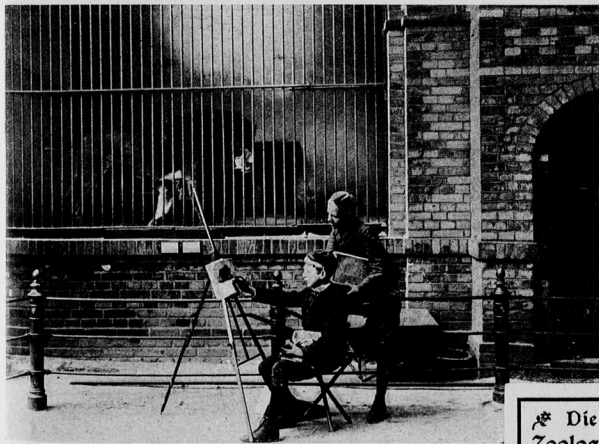
Junge Bären bei der Sitzung.



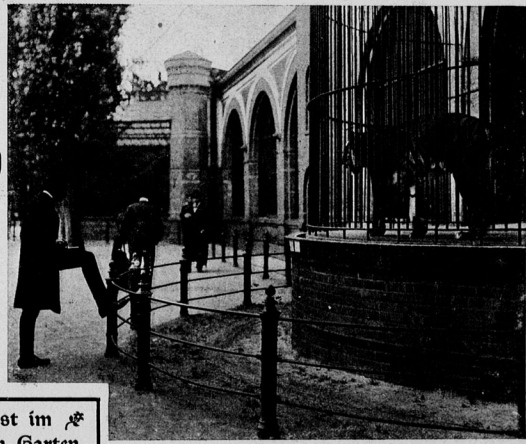
... ex ungue leonem.



Die Wasservogel als Modell.



Der Löwe wird aufs Papier geworfen.



Tigerstudien.

Die Kunst im Zoologischen Garten.

Berliner Illustr.-Gesellschaft